

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 24 (1938)
Heft: 7

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und nun zum letzten Hilbertschen Axiom V, 2! In allen früheren Auflagen stand an dieser Stelle das kräftigere Axiom der Vollständigkeit (schlechthin): Die Elemente (d. h. die Punkte, Geraden und Ebenen) der Geometrie bilden ein System von Dingen, welches bei Aufrechterhaltung sämtlicher Axiome keiner Erweiterung mehr fähig ist. Man hat nun erkannt, dass es vollständig genügt, wenn nur der Inhalt des linearen Vollständigkeitsaxioms V, 2 gefordert wird, weil sich die eben formulierte allgemeinere Tatsache durch einen logischen Beweis daraus ergibt.

Es ist nicht leicht, den Sinn und die Notwendigkeit dieses letzten Axioms gleich zu erfassen. Man hat sofort den Eindruck, dass dieser Grundsatz von anderer Art ist als alle übrigen. Denn er dient nicht dazu, einen intuitiv begründeten Sachverhalt in eine abstrakte Sprache zu übersetzen. Vielleicht ist man sogar überrascht, und es ist einem, als ob dieses Axiom ganz unvermittelt „vom Himmel herunter gefallen sei“. Das Befremdende verblasst aber, wenn man es in erlaubter Weise einfach so interpretiert: Die Grundbegriffe der Geometrie, also Punkt, Gerade und Ebene, bilden ein gedankliches System, das für sich abgeschlossen ist.

sen ist und nicht durch weitere Grundbegriffe erweitert werden muss. V, 2 stellt also nichts anderes dar als den Schlüsselein des ganzen Axiomensystems von Hilbert.

Zum Schluss noch eine Bemerkung zur Beantwortung der naheliegenden Frage: Warum heissen die Axiome der letzten Gruppe „Axiome der Stetigkeit“? Der Grund besteht darin, dass, sobald die beiden Axiome V, 1 und 2 ins Axiomensystem aufgenommen worden sind, sich jedem Punkt der Geraden eine reelle Zahl zuordnen lässt und umgekehrt. Den aufeinanderfolgenden Punkten einer Geraden entsprechen dann fortwährend wachsende Zahlengrössen. Mit andern Worten: Das geometrische Kontinuum ist gleichwertig mit dem Kontinuum der reellen Zahlen.

Rückblickend lässt sich feststellen, dass die fünf Hilbertschen Axiomgruppen im Grunde genommen keine neuen geometrischen Tatsachen bringen. Das grosse Verdienst Hilberts liegt darin, dass er den Inhalt der Grundbegriffe vollständig erfasst, deutlich zur Darstellung gebracht und zu einem logisch aufgebauten System verarbeitet hat. Damit hat er die moderne Axiomatik begründet. Es ist dies eine wissenschaftliche Glanzleistung von dauerndem Wert.

(Schluss folgt.)

Luzern.

G. Hauser.

Umschau

Bund für vereinfachte rechtschreibung

Der B. V. R. hielt am 6. März im Bahnhof Zürich seine Jahresversammlung ab.

Die ordentlichen Jahresgeschäfte wurden in gewohnter Weise erledigt. Im Eröffnungswort bemerkte der Vorsitzende Dr. Haller, Aarau, dass die politischen und kulturellen Strömungen im neuen Deutschland den B. V. R. stark berühren, indem die dortigen Lehrerverbände, die für die Rechtschreibreform arbeiteten, in ihrer Tätigkeit durch behördliche wei-

sung eingeschränkt wurden. Das Interesse dieser Kreise an der Reform ist jedoch durchaus nicht erloschen, wie aus gewissen Presseäusserungen zu ersehen ist. Der B. V. R. wird deshalb auch mit dem deutschen R. B. in Verbindung bleiben. Im übrigen muss der B. V. R. sehen, was in der Schweiz getan werden kann. Aus der materiellen Krise ist er heraus, nicht aber aus den hemmungen kultureller Art. Eine Stütze für die Bestrebungen unseres Bundes ist die wachsende Mundartbewegung.

Die jahresrechnung 1937, vorgelegt von kassier F. Steiner, Aarau, deren bilanz bereits in den „mitteilungen“ vom februar erschienen war, wurde genehmigt. Sie weist einen günstigen abschluss auf (vermögenszuwachs = 144 fr.). Für propagandätigkeit sind eben mittel notwendig!

Bei den erneuerungswahlen des vorstandes musste der rücktritt von herrn dr. Simmen, Luzern, infolge arbeitsüberhäufung, mit bedauern zur kenntnis genommen werden. Neu in den vorstand gewählt wurde als vertreter von Baselstadt herr W. Burkhard, sek.-lehrer, Riehen. Der vorsitzende und die übrigen vorstandsmitglieder wurden in ihren chargeen bestätigt, so auch herr Lutz, Saum-Herisau, als redaktor der „mitteilungen“.

Bei behandlung des arbeitsplans für 1938 wurde eine kommission gebildet, bestehend aus herrn

Steiger, Zürich, vorstandsmitglied, als leiter, sowie herrn Niklaus, Liestal, vorstandsmitglied, und herrn rechtsanwalt Wenger, Zürich, die sich mit der leitung des Pestalozzianums in verbindung setzen, um das grafisch gut dargestellte material einer untersuchung stadtzürcherischer elementarlehrer über die rechtschreibfehler, das vor 2 Jahren im Pestalozzianum ausgestellt war, zusammen mit dem werbematerial des B. V. R. an die landesausstellung 1939 zu bringen.

Es soll im weitern im jahr 1938 auch in vermehrtem masse bei der tagespresse geworben werden, damit sie häufiger artikel in kleinschreibung aufnimmt.

Für die behandlung des grossen reformplans wurde wegen zeitmangel eine besondere sitzung im juni angesetzt.
J. K.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Sektion Luzern KLVS. Jahresversammlung vom 3. März im Hotel „Raben“. Der Präsident, H. H. Dr. Albert Mühlbach, begrüsste die leider etwas schwach besuchte Versammlung mit der immer wieder vertretenen Devise: nicht Quantität, sondern Qualität, was sagen will, dass jeder kath. Lehrer als Lichtträger der katholischen Erziehung dastehen sollte, welchem Ziele unsere Sektion durch die Schulungsarbeit der freien Zusammenkünfte näher bringen möchte. Die üblichen Traktanden: Protokoll, Jahresbericht, Wahlen, Rechnungsablage, Verschiedenes waren dank guter Vorbereitung rasch erledigt. Der Jahresbericht zeigte eine sehr günstige Aufnahme des Vortragszyklus 1937: Spanien als Problem durch die Lehrerschaft. Die Wahlen brachten eine kleine Aenderung im Vorstande. An Stelle des demissionierenden Aktuars, Hrn. Ad. Süess, Littau, dem wir für seine treue Amtsführung herzlich danken, beliebte Hr. W. Halder, Luzern. Ferner wurden in einstimmiger Wahl in den Vorstand gewählt Hr. Amrein, Egg, Malters, und Herr A. Meier, Reussbühl (Rechnungsrevisor).

Herr Dr. Dommann empfahl eindringlich die Werbung für die „Schweizer Schule“, die im Kanton Luzern nicht nach Gebühr verbreitet sei, und das neue Ferienheim für katholische Kinder im Salwideli bei Sörenberg, wofür noch eine Anzahl 3½prozentige Obligationen abzugeben wären. Der Hilfskasse wurden Fr. 50.— zugewiesen.

Das Referat von H. H. Dr. Stark aus Zürich fesselte von der ersten Minute an die Versammlung. Das Thema: „die kommunistische Bewegung in der Schweiz“ weckt als solches schon das Lehrerinteresse,

besonders da es aus so kompetentem Munde geboten wurde.

Die kommunistische Bewegung in der Schweiz hat bis heute drei Stadien durchlaufen: 1. der offene, revolutionäre Kommunismus. 2. der getarnte Kommunismus, 3. der vertrauliche Kommunismus.

Die erste Periode umfasst die Zeit vom Ausbruch der russischen Revolution bis 1935. In der Schweiz vollzog sich eine Spaltung bei den Sozialdemokraten, die teilweise zum Kommunismus abwanderten, besonders am linken Flügel. In Arbeit von Mann zu Mann gewannen die Kommunisten langsam eine kleine Anhängerschaft, die sie selber oft säuberten und zu einer Elitegruppe schulten. Nach Lenins Vorschrift muss ein Kandidat der kommunistischen Partei 21 Bedingungen oder Punkte erfüllen, um aufgenommen zu werden. Die Schulung ist eine theoretische und praktische. Der Kommunist darf in keiner andern Organisation mitmachen, er lebt isoliert kommunistisch. Darum eigene Verbände für alle Sphären (gesellschaftlich, politisch, sportlich). Besonders in Agitation und Propaganda schult die Masch (marxistische Arbeiter-Schulung) ihre Leute als Mitarbeiter an Betriebszeitungen, Korrespondenten von Arbeiter- und Bauernblättern und als Redner und Verbreiter von Hetznachrichten auf den Arbeitsplätzen. Die wenigen Kommunisten sollen beim Ausbruch der Revolution bereit sein, diese durchzuführen. Vorläufig gilt es, Breschen zu schlagen in den Wall der Hindernisse der Weltrevolution, darum besonders Kampf gegen die Kirche und alle Religion. Dabei können auch linksstehende Bourgeois als lehnungslose Mitarbeiter herbeigezogen werden, zur Erreichung von kommunistischen Teilzielen. Ein